



## Sepps Leidenschaft für die Mutterkuhhaltung

*Franziska Scharwalder* – Liebe Leserinnen und Leser. Ich nehme es gleich vorweg: Dieses «Zu Besuch» ist etwas anders als gewohnt. Den Hohlenstein besuche ich nicht zum ersten Mal. Vor langer Zeit habe ich bei Sepp Schuler ein Praktikum absolviert. Meine erste Begegnung mit der Mutterkuhhaltung. Jetzt, als Mitarbeiterin von Mutterkuh Schweiz, realisiere ich erst richtig, dass Sepp zu den Natura-Beef-Pionieren zählt. Für mich wird es Zeit, ihn wieder einmal zu besuchen.



Der Hohlenstein bietet eine schöne Aussicht auf den Säntis und liegt in der Nähe des sogenannten Dreiländersteins, wo die Kantone St. Gallen, Thurgau und Zürich aufeinander treffen.

Auf der Hinfahrt frage ich mich, wann ich das letzte Mal auf dem Hohlenstein war. Das muss einige Jahre her sein. Aber ja – den Weg kenne ich in- und auswendig. Während ich in früheren Jahren meist aus dem Toggenburg oder dem Hinterthurgau angereist bin, wähle ich heute den Weg aus dem Tösstal. Mit dem Auto kurve ich über den Sternenberg Richtung Allenwinden. Eine wunderbare Landschaft, die zum Träumen einlädt. Der Hohlenstein liegt nicht weit weg vom sogenannten Dreiländerstein, wo die Kantone St. Gallen, Thurgau und Zürich aufeinander treffen. Kein Wunder

liegt ein Teil von Sepp Schulers Biohof auf Thurgauer Boden. Der grösste Teil der Landwirtschaftlichen Nutzfläche wie auch das Haus und der Stall sind auf St. Galler Boden. Damals, als die vier Kinder noch klein waren, musste die Familie einen Antrag stellen, dass die drei Buben und das Mädchen ihre Schulzeit im Kanton Thurgau absolvieren konnten. War der Schulweg nach Au-Fischingen doch um einiges einfacher und näher als nach Mühlrüti. Diese Zeiten sind schon lange vorbei. Seit ich vor rund 25 Jahren auf dem Hohlenstein ein siebenmonatiges Praktikum absolviert

habe, ist unglaublich viel passiert. Eines allerdings ist gleich geblieben: Sepps Leidenschaft für die Mutterkuhhaltung. Damals anfangs 80er-Jahre, als er auf Mutterkuhhaltung umgestellt hatte, wurde er von seinen Nachbarn belächelt. Heute besitzen einige von ihnen auch Mutterkühe.

### Vom Landwirtschaftsfieber gepackt

Bei meiner Ankunft herrscht reges Treiben. Hofhund Momo lässt mich



Sepp Schuler und seine Hündin Momo sind ein gutes Team.

einen Moment länger im Auto sitzen als geplant. Erst als Sepp mich der Hündin vorgestellt hat, nähern wir uns freundschaftlich an. «Was machen denn die vielen Kinder auf deinem Hof? Hast du einen Kindergarten eröffnet?», frage ich Sepp schmunzelnd. «Nicht ganz, aber die Nachbarjungs Ruben, Jano und Lian verbringen viel Zeit bei mir, was ich sehr geniesse.» Sepp lebt seit einigen Jahren alleine auf dem Hof, obwohl er selten alleine ist. 2003 erfolgte die Scheidung von Ingrid. Der Hohlenstein konnte in dieser Form nur weiter bestehen, weil Sepp und Ingrid eine gute Vereinbarung gefunden haben. Bis heute haben sie einen tollen Familienzusammenhalt. Sechs Persönlichkeiten, die so kreativ und vielseitig unterwegs sind.

Lange Zeit sah es so aus, als würde der Hohlenstein nach Sepps Pensionierung in fremde Hände übergehen. Dem ist nicht so. Der älteste Sohn Joe, der als Architekt in Zürich arbeitet,

verspürte immer mehr den Drang, in die Landwirtschaft einzusteigen. Und so ist er seit einiger Zeit zwei bis drei Tage die Woche auf dem Hohlenstein anzutreffen. Ab August geht es dann richtig los: fünfzig Prozent als Architekt und fünfzig Prozent als Landwirt in Ausbildung. Ohne Leidenschaft, viel Power, Visionen, dem nötigen Respekt und der vollen Unterstützung der restlichen Familienmitglieder und seiner Partnerin ginge es natürlich nicht. Sepp freut sich, dass Joe das Landwirtschaftsieber gepackt hat: «Er hat bereits einige Ideen und Vorstellungen, wie er den Biohof weiterführen möchte. Dabei ist es mir wichtig, dass ich ihm freie Hand lasse. Damals als Jungbauer war ich auch froh, dass mir mein Vater die Freiheit liess, neue Wege zu gehen.» In diesem Moment fährt Joe mit einem Fuder Heu auf den Hof. Dieser Anblick macht Freude – der Hohlenstein ist auch in Zukunft in guten Händen.

### «Sofort habe ich mich in diesen Flecken Erde verliebt»

Aufgewachsen ist Sepp Schuler – geografisch gesehen – grad um die Ecke des Hohlensteins, im Bruderwald. Zwischen den beiden Höfen liegt allerdings eine hohe Felswand – der Grat. Im Bruderwald haben seine Eltern einen kleinen Bauernhof geführt. «Als Kind wanderte ich mit der Familie einmal auf den Hohlenstein. Sofort habe ich mich in diesen Flecken Erde verliebt und ab diesem Augenblick davon geträumt, hier einmal als Bauer arbeiten zu dürfen», erinnert sich der 61-Jährige. Damals gehörte der Hohlenstein einer Alpengenossenschaft. Sein Vater bewarb sich als Alphirt und so kam es, dass Sepp während vielen Jahren von April bis anfangs Januar auf dem Hohlenstein zuhause war. Sein Vater hatte später die Möglichkeit, den Hof als Pächter zu übernehmen und als zweiten Betrieb zu führen.



Auf dem Hohlenstein hat Dädi – wie Sepps Vater von allen genannt wurde – Kälbermast betrieben. Als Sepp 1983 zusammen mit Ingrid den Hof als Ganzjahresbetrieb übernahm, brachte er noch ein halbes Jahr Milch in die «Chäsi». Anschliessend verkaufte er Mastremonten zwischen sechs und zehn Monaten in den Grosshandel bzw. direkt ab Hof. Beides war nicht wirklich Seins. Seine Leidenschaft galt seit langem den Mütterkühen. Bereits als 17-Jähriger ist er das erste Mal mit der Mutterkuhhaltung in Kontakt gekommen und war von Beginn weg fasziniert. «Am Anfang hat mir einfach der Mut gefehlt.» Mit Ingrid hatte er jedoch eine Partnerin an seiner Seite, die seine Ideen und Visionen voll unterstützte. Zusammen mit dem damaligen landwirtschaftlichen Berater Jonny Grünenfelder hätten sie viel diskutiert und nach Lösungen gesucht. Und so kam es, dass noch während des Stallneubaus die Pläne geändert wurden. Die Zukunft gehörte

der Mutterkuhhaltung. Begeistert spricht Sepp auch von Hans Burger und Ivo Wegmann: «Sie waren gute Rhetoriker und Diplomaten und haben die Mutterkuhhaltung in der Schweiz zum Fliegen gebracht. Für mich waren sie wichtige Vorbilder in einer Zeit, als man von den Nachbarn noch belächelt wurde.» Heute wird Sepp nicht mehr belächelt. Er hat viel erreicht. Bereits 1991 hat er seinen Hof auf Bio umgestellt und nebst dem langjährigen Natura-Beef-Label trägt er seit 25 Jahren auch das KAG-Label.

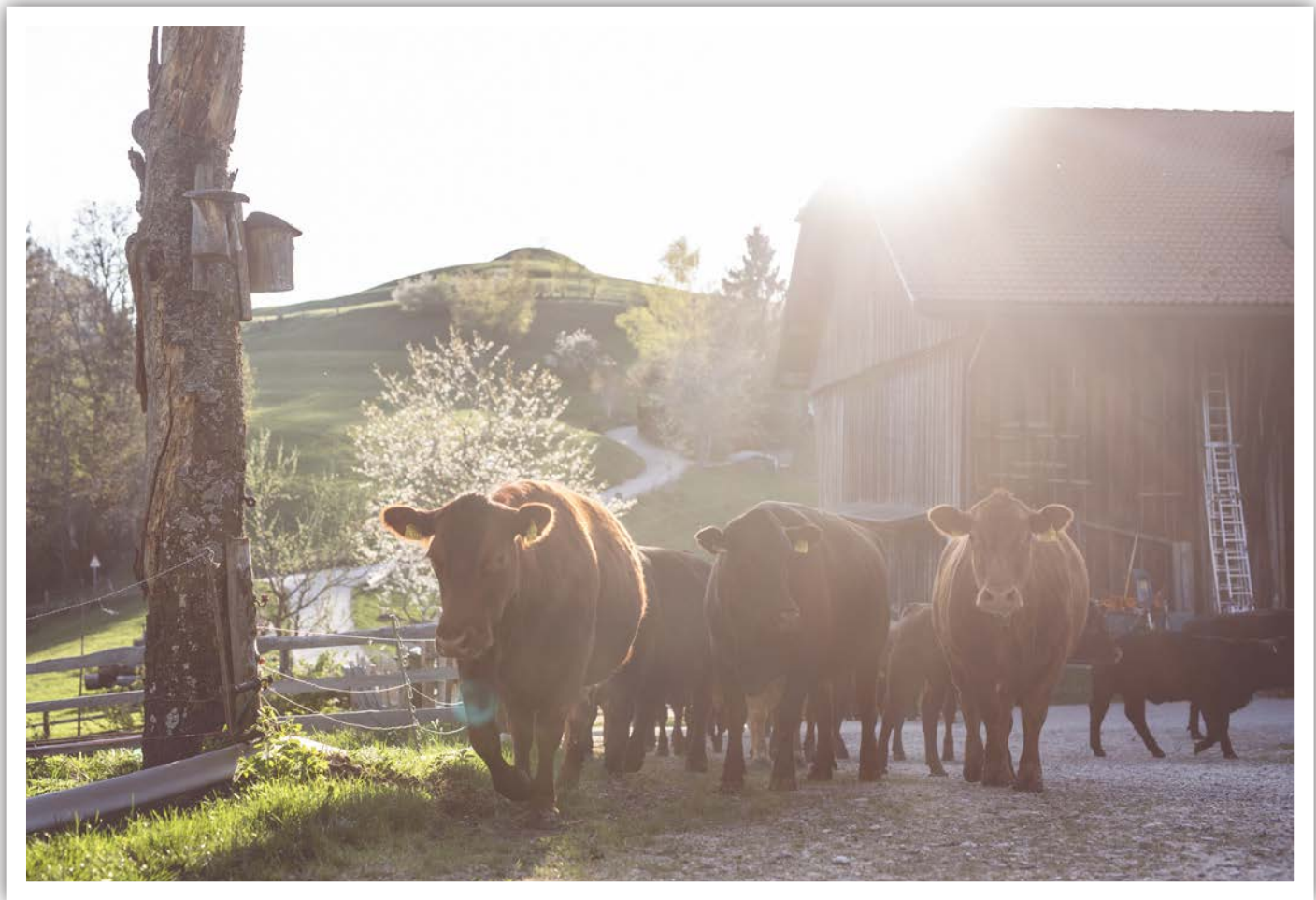
### Ziegenherde sorgt für guten Ausgleich auf den Weiden

Die Wiesen und Weiden des Hohlenstein sind durchwegs steil und anspruchsvoll in der Bewirtschaftung. Die Umstellung auf Mutterkuhhaltung und somit auf einen reinen Weidebetrieb hat einiges vereinfacht. Mit 27 Hektaren Wiesen und Weiden

(5 Hektaren davon auf Thurgauer Boden) und 35 Hektaren Wald geht Sepp Schuler die Arbeit nicht aus. Zu Beginn hat er seine Braunviehkühe mit verschiedenen Rassen eingekreuzt und Ammenkuhhaltung betrieben. Später hat er sich dann einen natürlich hornlosen Angusstier gekauft und Mitte der 90er-Jahre ganz auf Angus umgestellt. Aktuell zählt er 17 Kühe mit 17 Kälbern bzw. Rindern, einen Stier und 25 Ziegen mit je ein bis zwei Jungtieren plus einen Bock. Die Ziegen hält er seit 1993. Aus der einst bunt gemischten Herde wurde mit der Zeit eine reine Buren-Herde. Obwohl sich das Gitziffleisch nicht so gut verkauft wie das Natura-Beef-Bio, sorgen die Ziegen für einen guten Ausgleich auf den Weiden. Zum einen sind es wunderbare Tiere, zum andern fressen sie wirklich Vieles, was den Kühen nicht schmeckt, also Dornen, Disteln, Blacken etc. «Obwohl Ziegen sehr eigen sind, nehmen sie es mir überhaupt nicht übel, wenn ich erst



Joe Schuler startet im August als Landwirt in Ausbildung.



Die Mutterkuhherde auf dem Weg zur Weide.

die Kühe auf einer Wiese grasen lasse und sie für den «Nachputz» zuständig sind. Andersrum funktioniert es nicht wirklich», schmunzelt der erfahrene Landwirt.

Was den Verkauf seiner Natura-Beef-Bio angeht, hat er zuerst mit einem Metzger aus Wil, der die Lizenz für Natura-Beef hatte, zusammen gearbeitet. Nachdem dieser sein Geschäft schliessen musste, hat Sepp einen neuen Metzger gefunden. Diesem ist er bis heute treu geblieben. Im Moment gehen rund sechzig Prozent seiner Natura-Beef-Bio in die Direktvermarktung und vierzig Prozent liefert er an Vianco.

### Erinnerungen blühen auf

Ja – und während ich da so mit Sepp vor dem Stall sitze, um die Kinder im Blickfeld zu behalten, und mir Notizen mache, wird mir klar, in welcher

spannenden Zeit – Sommer 1994 bis Januar 1995 – ich auf dem Hof war. Auch was die Familie angeht. Die Kinder im Primarschul- bzw. Kindergartenalter. Noch heute sehe ich Ingrid vor mir, wie sie einen feinen Zmittag kocht und gleichzeitig noch einen Kuchen bäckt. Oder aber geschäftliche Telefonate führt, die Kinder in den Musikunterricht fährt, den grossen Gemüse- und Blumengarten bewässert, zwischendurch Klavier spielt und bei befreundeten Biobauern auf Einkaufstour ist bzw. am Morgen beim Metzger das Fleisch verpackt, um es am Nachmittag zu verteilen. Und ja – bereits während meiner Zeit betreuten Sepp und Ingrid so genannte Time-out-Jugendliche. Bis heute arbeitet Sepp mit zwei Institutionen zusammen, die ihn immer wieder um Mithilfe bitten. Einige dieser damaligen Jugendlichen sind bis heute mit dem Hohlenstein verbunden. «Über all die Jahre gesehen hat es nur in wenigen Fällen nicht

so richtig geklappt.» Mich wundert das nicht. Sepp ist ein unglaublich geduldiger und offener Mensch, der aber im richtigen Moment auch mal ein Machtwort sprechen kann.

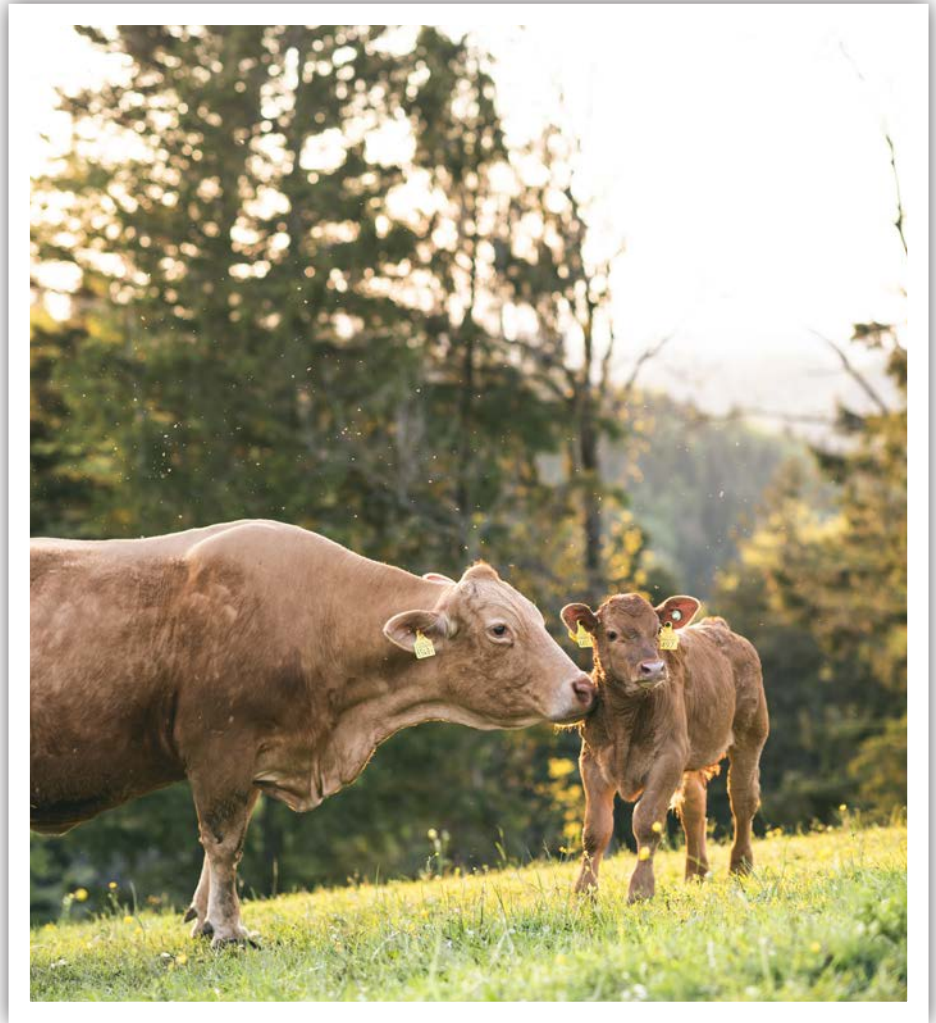
### Buntes, abwechslungsreiches Leben

Für buntes Leben gesorgt haben während vielen Jahren auch die Wandergesellinnen und -gesellen, die auf ihrer Walz einen kürzeren oder längeren Halt einlegten. Es wurden und werden Feste mit Musikerfreunden, Familie etc. gefeiert. Der Hohlenstein war und ist ein Magnet für viele Menschen. In seiner Freizeit spielt der zweifache Grossvater Bass in zwei Formationen und ist auch als Aushilfsbassist unterwegs. Und aktuell ist er auch als Butler tätig. Von Thurgau Tourismus wurde er angefragt, ob er beim Projekt «Zero Real Estate» mitmachen würde. Es handelt sich



um eine Adaption des Konzeptes «Nullsternhotel» der Künstler Frank und Patrik Riklin. Unterstützt wird er bei dieser aufwendigen Arbeit – jeden Tag neue Gäste empfangen, bewirten, Frühstück ans Freilichtbett bringen etc. – von seiner Nichte Jessica und seinem Sohn David, der erst vor kurzem nach über zehn Jahren aus Südamerika in die Schweiz zurückgekehrt ist.

Langweilig wird es Sepp Schuler mit Sicherheit auch nach seiner Pensionierung in rund drei Jahren nicht. Er lässt Joe entscheiden, ob seine Unterstützung auf dem Biohof dann noch gefragt ist oder nicht. Ansonsten könnte er sich gut vorstellen, mit Sense und Schwarber (Handschwadenrechen) fremde Gärten lärmfrei auf Vordermann zu bringen. Und natürlich zu musizieren was das Zeug hält. Sepp hat keine Angst vor der Zukunft: «Tief drin weiss ich, dass das Leben spannend bleiben wird.» ■



«Mein Mami ist die Beste!»



Sonnenuntergang auf dem Hohlenstein. (Fotos: Caroline Krajcir)